## Hans Finger

## New York in der amerikanischen Literatur

## Konstruiert und dekonstruiert

Jahrelang habe ich meinem geschätzten Kollegen Peter Günther gegenüber gesessen, wenn er bei Prüfungen Fragen an die Studenten über Amerika stellte. Ich habe dabei beobachtet, wie aus vielen Gedanken ein amerikanisches Mosaik entstand.

Als ich mit meinen Studenten den Roman "The New York Trilogy" von Paul Auster las, stellten wir die üblichen Fragen: Wovon handelt der Text? Wie kann man das Werk verstehen? Gibt es Verbindungen zum Leben des Verfassers? Ja, Paul Auster lebt in New York, ja, er war einmal in Paris wie seine Romanfigur, ja, er versteht viel von amerikanischer Literatur, wie seine Verweise im Text zeigen. Paul Auster hat ein stilisiertes Schwarzweiß-Foto von sich machen lassen: Der Schriftsteller mit Zigarette und Schreibmaschine, wie es sich gehört. Sein Werk "The New York Trilogy" besteht aus drei Teilen. Hierzu schreibt Paul Auster, und zwar im Romantext: "These three stories are finally the same story, but each one represents a different stage in my awareness of what it is about." Es kommen teilweise die gleichen Personen vor und auch ähnliche Situationen. Es geht etwa darum, dass ein Detektiv andere Menschen in New York beobachtet und sich so in seine Aufgabe verrennt, dass er sein eigenes Leben aufgibt.

Wovon handelt nun das Werk? Von lauter Unsicherheiten. Der Detektiv wird an sich selbst irre, und Paul Auster, der seine Geschichte aufgeschrieben hat, weiß auch nicht genau, was sie bedeutet. Jedenfalls scheint sich ihre Bedeutung beim Schreiben verändert zu haben. – Was verstehen hiervon die Leser? Wie kann man Literatur interpretieren, wenn der Autor und seine Figur sich ihrer selbst unsicher sind? Für Leser, die nur eine Geschichte lesen wollen, hält der Verfasser noch eine Überraschung bereit: Er tritt selbst

in der Handlung auf. Eine Romanfigur gerät in Not und ruft bei Paul Auster in New York an und bittet um Hilfe. Das ist so, als ob Winnetou an Karl May persönlich ein Rauchsignal schickt.

Eine Vorliebe moderner Autoren besteht darin, ihre eigene Unsicherheit oder die Tätigkeit ihres Schreibens mit einzuflechten. Darin steckt die Botschaft an den Leser: "Sieh, wie künstlich dies alles ist!" In dem kürzlich erschienenen Roman "The Autograph Man" von Zadie Smith sammelt jemand die Autogramme berühmter Leute. Ein Schriftzug auf einem Stück Papier genügt, damit der Romanheld sich sein Mosaik aus anderen Menschen bauen kann.

Bei Paul Auster verfolgt ein Detektiv jemanden, der scheinbar ziellos jeden Tag einen Spaziergang durch Manhattan unternimmt. Auf einmal wird deutlich, dass der Mann jeden Tag die Umrisse eines riesigen Buchstaben abläuft. Alle Buchstaben zusammen ergeben die Worte THE TOWER OF BABEL. Als Beispiel sind im Roman die Buchstaben W und E abgebildet. New York als das moderne Babylon. Der beschattete Mann hat religiöse Wahnvorstellungen. Er hat seinen Sohn wie Kaspar Hauser eingesperrt, um die Ursprache der Menschheit zu finden. Die Strafe für die Babylonier war ja gerade Sprachverwirrung.

Manhattan als Landkarte: Man erkennt das rechtwinklige Muster der Straßen. Der Grünstreifen in der Mitte ist Central Park. Die Spitze links ist die Seite der Stadt, wo die meisten Wolkenkratzer stehen, die Seite, die man zuerst sieht, wenn man zu Schiff ankommt.

Nicht-Amerikaner schreiben über New York Blicken wir kurz in einen literarischen Reiseführer. Thomas Mann schreibt im Jahre 1934 auf der Überfahrt nach New York



the mechanics of the city, the masters, well-form'd, beautiful-faced, looking you straight in the eyes...

Als Kontrast eine skeptische Stimme aus unserer Zeit. Im Jahre 2000 schaut E. L. Doctorow von Manhattan aus aufs Meer hinaus: "Lord, there is something so exhausted about the NY waterfront, as if the smell of the sea were oil, as if boats were buses, as if all heaven were a garage ..." Das Zitat stammt aus dem Buch "City of God". Doctorow meint New York und Amerika, aber er ist stolz darauf, einen riesigen Bogen zur "Civitas Dei" von Augustinus zu schlagen.

New York als Tor zu Amerika Als die Statue, entworfen von Auguste Bartholdi aus Colmar, in New York aufgestellt werden sollte, brauchte man einen passenden Sockel. Es war das Jahr 1883. Um das Geld hierfür einzusammeln, schrieb Emma Lazarus ein Gedicht, das dort eingemeißelt wurde und heute weltbekannt ist.

Give me your tired, your poor, Your huddled masses yearning to breathe free, The wretched refuse of your teeming shore, Send these, the homeless, tempest-tossed to me, I lift my lamp beside the golden door!

Emma Lazarus gehörte zum reichen Bildungsbürgertum in New York. Ihre Vorfahren gehörten zu den ersten jüdischen Familien, die im 18. Jahrhundert einwanderten. Sie war schockiert wie viele ihrer Mitbürger, als zu Ende des 19. Jahrhunderts Wellen von Einwanderern nach New York kamen, manchmal mehr als 10000 in einer Woche. Vom Schiff in Manhatten wurden sie mit Barkassen nach Ellis Island gebracht, der Insel der Tränen, denn kränkliche Einwanderer wurden wieder zurückgeschickt. Für die vielen Einwanderer war der amerikanische Traum verbunden zu-

"Meerfahrt mit Don Quichotte". Er will den spanischen Klassiker lesen und erwähnt eingangs Wagner und Goethe. Man darf ruhig lesen: Ich, der größte deutsche Schriftsteller der Gegenwart und Europäer, fahre nach Amerika. Im Text heißt es: "Wir haben neun bis zehn Tage vor uns, bis wir bei den Gegenfüßlern aussteigen." Er wird dort später auch Albert Einstein treffen. – Wie war das mit den Gegenfüßlern? Wie weit um die Erdkugel ist Thomas Mann wirklich gefahren? Er hätte wohl viermal weiter fahren müssen, um zu unseren Gegenfüßlern zu gelangen. In der Literatur geht es eben nicht um wirkliche Entfernungen, sondern um gedachte, und für Thomas Mann lag wohl Amerika auf der anderen Seite der Erdkugel. New York steht hier für Amerika. Ein Europäer besucht Amerika.

Walter Höllerer hat 1982 in seiner Zeitschrift "Sprache im Technischen Zeitalter" aufgelistet, wieviel über Amerika geschrieben wird, und vor allem, dass sich dabei meistens Vertreter zweier Denkrichtungen gegenüber stehen: Europäer und Amerikaner, Amerika-Kritiker und Amerika-Verteidiger. Sich neutral über Amerika zu äußern ist vielleicht gar nicht möglich, weil die meisten, die über Amerika schreiben, ihre Haltung zum "Experiment Amerika" einbringen. Ich habe einiges zusammengesucht, was besonders deutsche Leser interessieren wird. - In seinem Buch "America in Perspective" von 1947 versammelt der Amerikaner Henry Steele Commager die wichtigsten ausländischen Kommentare zu Amerika. Woher das Interesse in aller Welt? "For they saw, from the beginning, that America held the key to the future ... " Im Internet findet man eine lange Liste deutscher Quellen zu Amerika unter dem Stichwort "Bibliografie Transatlantik".

Amerikaner schreiben über New York Zurück zu Paul Austers "The New York Trilogy". Er zitiert viele große Namen aus der amerikanischen Literatur. Einer der ersten war Herman Melville. Austers Erzähler spricht in einer Pariser Bar einen fremden Amerikaner an. Dieser antwortet

ihm: "'Do I know you?' - 'Of course you do,' I said ... 'The name's Melville. Herman Melville. Perhaps you've read some of my books.' He didn't know whether to treat me as a jovial drunk or a dangerous psychopath, and the confusion showed on his face. It was a splendid confusion, and I enjoyed it thoroughly." — Wir erkennen Austers Spiel mit der literarischen Tradition. Als postmoderner Autor möchte er auch seine Leser verunsichern.

Mit seinem Roman "Moby Dick", der Jagd auf den weißen Wal, will Herman Melville nicht nur eine Geschichte erzählen, sondern eine Allegorie auf Amerika schreiben: Die Besatzung des Walfangschiffes setzt sich aus vielen Rassen zusammen, sie haben ein gemeinsames Ziel. Für Melville schaut die Stadt New York aufs Meer, die Beschreibung der Weltstadt wird so zum allegorischen Ausgangspunkt der Walfangreise. Melville schreibt im Jahre 1851. Der Erzähler stellt sich Schlagzeilen der Tageszeitungen vor. Die erste lautet: Grand Contested Election for the Presidency of the United States. Die dritte lautet: Bloody Battle in Afghanistan. Dazwischen steht eine Meldung über des Erzählers eigene Rolle in der Weltgeschichte: Whaling Voyage by one Ishmael. Es entsteht die gedankliche Klammer Ich – New York – Die Welt.

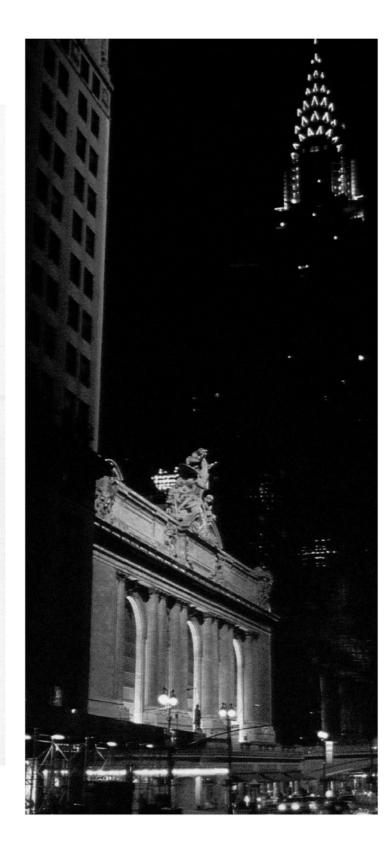
Walt Whitman (1819-1892) schrieb viele Gedichte, in denen er die Menschen in Amerika verherrlicht. Dabei ist auch eines über die Menschen in Manhattan:

I was asking for something specific and perfect for my city, where-upon, lo!
upsprang the aboriginal name!...
Rich, hemm'd thick all around
with sailships and steamships —
an island sixteen miles long, solid-founded ...
The down-town streets,
the jobbers' houses of business ...
Immigrants arriving,
fifteen or twenty thousand in a week;

nächst mit der Hoffnung auf wirtschaftlichen Erfolg, dann auch mit der Hoffnung auf ein Leben in Freiheit. Die höchsten Ziele und das größte Elend, sichtbar in New York.

The American Dream Der Amerikanische Traum bietet Hoffnung einerseits für den Einzelnen, der zum Amerikaner wird. Der Amerikanische Traum zeigt sich aber auch in der Herausbildung der Vereinigten Staaten von Amerika. Größe und Macht für einen demokratischen Staat mit starken religiösen Wurzeln. Äußere Merkmale von Amerika als Verkörperung des Fortschritts sind eher technischer Art. Besonders sichtbar: Die kühnsten Brücken und die höchsten Bauten. In einer Grafik aus einem deutschen Sachbuch von 1965 wird deutlich, dass New York bis dahin die Weltspitze übernommen hat. Die Bauwerke mit wachsender Höhe sind der Turm zu Babel, der Leuchtturm von Alexandria, das Straßburger Münster, der Kölner Dom, der Eiffelturm und das Empire State Building. New York liegt im sogenannten Empire State; das Empire State Building war als sein Zentrum gedacht. Das Wort "Empire" verweist natürlich auf das Britische Empire, welches man zu übertreffen gedachte. Mit diesem Gebäude war die Entwicklung aber nicht am Ende. Es wurde noch höher gebaut, und das gleich zweimal. Das Ganze wurde World Trade Center genannt, Welthandelszentrum. - Die Einschätzung war immer zwiespältig. Einerseits entstand ein Symbol für den Erfolg der einen Weltnation; andererseits blieb gerade im amerikanischen Denken die Erinnerung an den Turmbau zu Babel lebendig, an den Hochmut der Menschen, der bestraft wurde.

Amerika sieht sich als die am stärksten durch die Bibel geprägte Nation der Moderne. So steht es im Manifest "What we are fighting for", verfasst von 60 amerikanischen Intellektuellen als Antwort auf die Katastrophe des 11. September 2001. – In der Literatur ist Paul Austers Buch wohl die jüngste Quelle, die den Turmbau zu Babel auf New York bezieht. Das Werk entstand in den Jahren 1985 bis 1987. also vor



dem Ereignis, das die Amerikaner "Nine-Eleven" nennen. Paul Austers Romanfigur sieht im biblischen Turmbau eine zweite Vertreibung aus dem Paradies: "... the Tower of Babel episode was an exact recapitulation of what happened in the Garden – only expanded, made general in its significance for all mankind. The story takes on special meaning when its placement in the book is considered: chapter eleven of Genesis, verses one through nine." (S.43)

Eine weitere biblische Warnung ist die Geschichte der Zerstörung von Sodom und Gomorrah. Im Musical "West Side Story" reimt sich "Gomorrah" auf "tomorrow": In America it's wonderful, all you have to do is fake it. Own anything you want, all you have to do is take it. Live for today, don't think about tomorrow, have a good time in America-Gomorrah.

New York wird bedroht Viel wirksamere Quellen sind aber die amerikanischen Filme, welche über die Jahre zu diesem Thema entstanden sind. Im Film sieht man: Das Ungeheuer King Kong hat sich das Empire State Building und die Freiheitsstatue gegriffen, Symbole von Wirtschaftskraft und weltlicher Heilslehre. Mein Kollege Holger Rudloff hat vergleichbare Filme zusammengestellt und auf Parallelen zu Kafka hingewiesen (In "Deutschunterricht" 6/2002, S.26) Zitat: "Die Zerstörung von Metropolen durch terroristische oder außerirdische Anschläge, das Eindringen Schrecken erregender Figuren oder unheimlicher Prozesse in die vorher gesicherte Zivilisation, Weltuntergangsvisionen – das sind Standardmotive von Katastrophenfilmen. Dazu einige aktuelle Beispiele: "Die Hard" (3 Filme 1987 bis 1995), "Independence Day" (1996), "Project: Peacemaker" (1997), "Armageddon", "Deep Impact", "Godzilla" und "The Siege" (alle 1998). Ich zitiere weiter: "New York und die Zwillingstürme des World Trade Center sind eine bevorzugte Zielscheibe der Filmemacher. King Kong klettert 1976 in der Neuauflage des Filmklassikers von 1932 an ihnen empor. In "Deep Impact" werden die Türme durch eine gigantische Flutwelle weggespült. Getroffen wird zweierlei: die Stadt und ihr Mythos, die westliche Zivilisation." Luftaufnamen von Ground Zero zeigen die Stelle, wo früher das World Trade Center stand. Ein Kommentator im Internet meint, dass für manche Amerikaner die Filmwirklichkeit und die tatsächliche Wirklichkeit ineinander übergehen. Als der Angriff im Fernsehen zu sehen war, glaubten manche an einen Scherz, so wie er im Jahre 1937 im Rundfunk gelungen war. Orson Welles hatte damals ein realistisches Hörspiel vom Überfall der Marsmenschen auf New York gesendet.

King Kong, der zuerst die Stadt bedrohte, ist aber inzwischen zum amerikanischen Kulturgut geworden. Er hat die Seite gewechselt, wie in einem Internet-Bild. Er packt ein feindliches Flugzeug, ein weiteres ist im Anflug. Die Frage im Bild: Wo war King Kong, als wir ihn brauchten? Durch die Zerstörung der Doppeltürme sind entsprechende

Durch die Zerstörung der Doppeltürme sind entsprechende literarische Quellen wieder aktuell geworden, darunter ein Text aus dem Jahre 1907, verfasst vom englischen Schriftsteller H. G. Wells, bekannt für seine Science-Fiction-Geschichte "The Time Machine", welche das schreckliche Schicksal der Stadt London in einer fernen Zukunft zeigt. H. G. Wells hat sich aber auch mit der aus damaliger Sicht nahen Zukunft der Stadt New York befasst. In einer erfundenen Geschichte wird New York von deutschen Luftschiffen erobert. Deutschland hat bewusst am Wettbewerb im Rahmen des Fortschritts teilgenommen. Die schnellste Dampferfahrt von Europa nach New York wurde mit dem "Blauen Band" belohnt. Das einstmals größte Flugboot der Welt, gebaut von Dornier am Bodensee, flog wohin? Natürlich nach New York!

Menschen in New York Wenden wir uns eher heiteren Dingen zu. Bernard Malamud hat 1958 die ironische Kurzgeschichte "The Magic Barrel" veröffentlicht. Sie beginnt so: "Not long ago there lived in uptown New York, in a small, almost meager room, though crowded with books, Leo Finkle, a rabbinical student in the Yeshivah University.

Finkle, after six years of study, was to be ordained in June and had been advised by an acquaintance that he might find it easier to win himself a congregation if he were married. Since he had no present prospects of marriage, after two tormented days of turning it over in his mind, he called in Pinye Salzman, a marriage broker whose two-line advertisement he had read in the Forward."

Wir erinnern uns an unsere erste Quelle: Paul Auster zeigt einen Spinner, Malamud einen angehenden Priester: Intellektuelle in New York. Anders als bei Paul Auster gibt es hier eine durchgehende Handlung. Der Student findet in Salzmans Kartei kein passendes Mädchen, bis der Heiratsvermittler versehentlich ein privates Foto dazulegt. Leo Finkle ist sofort begeistert. "'Tell me who she is,' he begged. 'It's very important for me to know.' - 'She is not for you. She is a wild one - wild, without shame. This is not a bride for a rabbi.' - 'What do you mean wild?' - 'Like an animal. Like a dog. For her to be poor was a sin. This is why to me she is dead now." Natürlich hat die Geschichte ein Happy End. – Interessant ist für uns der Hinweis auf die Wochenzeitung "Forward". Sie ist der amerikanische Ableger des deutschen "Vorwärts", unserer historisch wichtigsten linksgerichteten Zeitung.

Zur heiteren Seite New Yorks gehört der Broadway mit seinen Theatern und Musicals, gehören Lieder und Chansons, kurz: das Show-Geschäft. Als Schauspieler strebt man danach, am Broadway zu spielen. So auch Dustin Hoffman in der Filmkomödie "Tootsie". Dort wird er als Schauspieler immer wieder abgewiesen, wenn er sich um eine Rolle bewirbt. Schließlich greift er zum letzten Mittel: Er verkleidet sich als Frau und wird sofort genommen. Der Film parodiert mit dem Motiv Mann-Frau auch den Gegensatz zwischen Stadt und Land: Tootsie als Frau ist so anziehend, dass sich Flirts entwickeln: In der Stadt mit einer jungen Frau (!) und auf dem Land mit deren Vater, einem Farmer. Der Sänger Frank Sinatra spricht das Streben nach Erfolg mehrfach aus in seinem Lied "New York, New York":

"I want to be a part of it ... I wanna wake up in a city that doesn't sleep and find I'm king of the hill ... If I can make it there, I'll make it anywhere."

Für die Schauspielerin und Sängerin Barbara Streisand ist die Stadt New York eine Stimmungslage, eine Geisteshaltung: Sie singt: "Some folks like to get away, take a holiday from the neighborhood, hop a flight to Miami Beach or to Hollywood. But I'm takin' a Greyhound on the Hudson River line. I'm in a New York state of mind." In der Welt der Pop-Songs ist der Sänger namens "Sting" für seine vergleichsweise anspruchsvollen Texte bekannt. Er nimmt die Sehweise eines Engländers ein, den es nach New York verschlagen hat: "I don't take coffee, I take tea, my dear. I like my toast done on one side and you can hear it in my accent when I talk. I'm an Englishman in New York ... Gentleness, sobriety are rare in this society ... (It) takes more than combat gear to make a man ... A gentleman will walk but never run ... I am a legal alien ..."

New York, like a scene from all those movies Im Jahre 2003 kam wieder so ein Film heraus. Er heißt "Maid in Manhattan" mit Jennifer Lopez. Sie ahnen es schon: Es ist eine Aschenputtel-Geschichte, eher märchenhaft als nach dem Muster "From rags to riches". In einem teuren Hotel lernt das schöne Zimmermädchen durch eine Verwechslung einen aufstrebenden Politiker kennen, usw. usw. Ich komme zum Schluss. Mein Doktorvater, Herr Buchloh in Kiel, sprach von dem amerikanischen ABC, das man kennen muss, um das Land zu verstehen. Er meinte damit ein Inventar von Begriffen, Gedanken und auch von Bildikonen. Daraus ergibt sich ein Mosaik. Welche Steinchen habe ich hervorgehoben? New York mit Manhattan und der Freiheitsstatue, New York als Stadt der Einwanderer, New York als Sündenbabel, New York als Angriffsziel und nicht zuletzt: New York als Stadt, wo man Erfolg hat und seinen amerikanischen Traum verwirklicht: "If you can make it there, you'll make it anywhere."

